



Nr. 249.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calm.

91. Jahrgang.

Ercheinungswette: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calm für die einseitige Seite 10 Bfg., außerhalb desselben 12 Bfg. Bestellen 25 Bfg. Schluss für Anzeigenannahme 3 Uhr vormittags. Fernspr. 3

Dienstag, den 24. Oktober 1916.

Bezugspreis In der Stadt mit Frachtpost 1.50 M. Fernpost 1.60 M. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsbereich M. 1.40, im Fernverkehr M. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 8 Bfg.

# Der Sieg in der Dobrudscha.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.

Fortsetzung der heftigen feindlichen Angriffe an der Somme.

Konstanz genommen.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 23. Okt. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Mit unverminderter Stärke gingen gestern die gewaltigen Artilleriekämpfe auf dem nördlichen Ufer der Somme weiter. Vom Nachmittag bis tief in die Nacht hinein griffen zwischen Le Sars und Les Bois die Engländer, anschließend bis Bancourt die Franzosen mit sehr starken Kräften an. Unsere tapfere Infanterie, vortrefflich unterstützt durch die Artillerie und Flieger, wies in ihren zusammengeschlossenen Stellungen alle Angriffe blutig ab, nur nordwestlich von Sailly ist der Feind in einen schmalen Grabenrest der vordersten Linie bei Nachtangriffen eingedrungen. Südlich der Somme gelang am Vormittag unser Vorstoß im Nordteil des Ambroswaldes nördlich von Chaulnes. Heute nacht ist dort befehlsgemäß unsere Verteidigung ohne Einwirkung des Feindes in eine östlich des Waldstückes vorbereitete Stellung gelegt worden.

Front des deutschen Kronprinzen: Zwischen Argonnen und Meuse war das Artilleriefeuern lebhaft. Nahe der Küste, im Somme- und im Maasgebiet sehr lebhaft. Fliegeraktivität, 22 feindliche Flugzeuge sind durch Luftangriff und Abwehrfeuer abgeschossen, 11 Flugzeuge liegen hinter unseren Linien. Hauptmann Bölle bezwang seinen 37. und 38., Leutnant Frankel seinen 14. Gegner im Luftkampf. Flugzeuge des Feindes bewarfen sich und Drischäften in Lohringen mit Bomben; militärischer Schaden ist nicht entstanden, wohl aber starben 5 Personen und erkrankten 7 weitere infolge Einatmung der den Bomben entströmenden giftigen Gase.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Außer zeitweilig lebhaftem Feuer westlich von Lud und der jetzt durchgeführten gänzlichen Vertreibung der Russen vom Westufer der Karajowia keine besonderen Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Rein Veränderung der Gesamtlage. Im Predealpaß machten wir 560 Rumänen, dabei 6 Offiziere, zu Gefangenen.

Balkanriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Trotz strömendem Regen bei aufgeweichtem Boden haben in unermüdlichem schnellen Nachbringen die verblüdeten Truppen in der Dobrudscha, einzelnen Widerstand brechend, die Bahnlinie östlich von Murfaklar weit überschritten. Konstanz ist genau 8 Wochen nach der Kriegserklärung Rumäniens von deutschen und bulgarischen Truppen genommen. Auf dem linken Flügel nähern wir uns Cernavoda.

Ein Marineflugzeug landete weit im Rücken des zurückfliehenden Feindes, zerstörte 2 Flugzeuge am Boden und kehrte unverletzt zurück.

Mazedonische Front: Im Cernabogen ist durch Angriffe der deutschen und bulgarischen Truppen der Feind in die Verteidigung getreten. Östlich des Wardar scheiterte ein nächtlicher Vorstoß gegen deutsche Stellungen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Flugzeugkämpfe.

(WTB.) Berlin, 23. Okt. Amtlich wird mitgeteilt: Am 22. Oktober, morgens, erfolgte ein Angriff feindlicher Wasserflugzeuge auf unsere ostpreussischen Inseln. Der Angriff verlief ergebnislos. Es ist keinerlei Schaden angerichtet. — Am 22. Oktober, nachmittags, besetzte eines unserer Marineflugzeuge den Bahnhof und die Dockanlagen von Scheersee in der Themsemündung erfolgreich mit Bomben.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Der englische Bericht.

(WTB.) London, 22. Aug. Amtlicher Bericht vom 22. Oktober vormittags: Unser Angriff hatte gestern großen Erfolg und alle Ziele wurden erreicht. Es wurden über 800 Deutsche gefangen, und weitere langen an. Man hält unsere Verluste für leicht. Während der Nacht machte der Feind keinen Versuch, das genommene Gelände wieder zu gewinnen. — Amtlicher Bericht vom 22. Oktober abends: Am frühen Morgen unternahm der Feind einen entschlossenen Angriff auf die Schwabenschanze. Er wurde überall zurückgewiesen, mit Ausnahme von zwei Punkten, wo er in die Laufgräben einbrang, aber sofort wieder daraus vertrieben wurde, und 5 Offiziere, 79 Mann an Gefangenen und viele tote zurückließ. Wir griffen mit Erfolg eine 5000 Yards lange Front zwischen Schwabenschanze und Le Sars an und rückten um 300 bis 500 Yards vor, nahmen Laufgräben in der Gegend der Stuffschanze und einen vorgeschobenen Posten nordnordöstlich der Schwabenschanze. Es wurden einige hundert Gefangene gemacht. Die Flugzeuge bewarfen die feindlichen Verbindungslinien mit Bomben, griffen einen wichtigen Eisenbahnnotenpunkt und ein Munitionsdepot an und brachten vier Waggons zum Entgleisen. Drei feindliche Flugzeuge wurden zerstört und viele zum Landen gezwungen. Zwei unserer Maschinen werden vermisst.

(WTB.) London, 23. Okt. Heeresbericht vom 22. Okt. abends: Die Gesamtzahl der bei den gestrigen Operationen zwischen der Schwabenschanze und Le Sars gemachten Gefangenen ist auf 1018, darunter 19 Offiziere, gestiegen. Der Feind ließ heute in aller Frühe südlich von Ypern zwei Minen springen und besetzte den Rand der Trichter, wo er unaufrichtig beschossen wurde.

## Eine französische Stimme zur Somme-Offensive.

Genf, 23. Okt. General Berraux erklärt in der Zeitung „L'oeuvre“: Seit Beginn der Somme-Offensive hört das Publikum täglich von glänzenden Siegen. Die Entscheidung aber bleibt aus. Dadurch sei die Bevölkerung abgestumpft und ungläubig geworden. General Berraux fordert die Heeresleitung auf, sie möge offen erklären, warum in Sailly und Saillote keine Gefangenen gemacht worden wären, während die französischen Verluste beträchtlich gewesen seien. Die Deutschen verkünden es vortrefflich, ihre Verluste in geringem Umfang zu halten. Eine Entscheidung könne angesichts des heranrückenden Winters an der Somme-Front nicht mehr fallen. Es sei daher eine andere Lösung notwendig.

## Von der rumänischen Front.

London, 23. Okt. Laut Züricher Blätter melden die „Times“ aus Bukarest, daß sich die Lage der rumänischen Truppen auf den siebenbürgischen Grenzklümpen zwar etwas gebessert habe, daß jedoch die Gefahr keineswegs beseitigt sei. Die Rumänen verteidigten sich mit Hilfe von brennenden Petroleumfässern, welche sie die Abgänge hinunterrollen.

## Ein rumänischer Kronrat.

Wien, 23. Okt. Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Budapest: Die Zeitung „Alkotmani“ berichtet aus Lugano: Nach einer Bukarester Drahtung wurde auf Veranlassung Bratianus und Averescus ein Kronrat im rumänischen Hauptquartier abgehalten.

ten. Averescu unterbreitete nach einer Uebersicht über die Kriegslage einen Antrag, der folgendes enthielt: Die rumänische Armee soll sich bis zur Grenze in die Defensive zurückziehen und erst wieder ihre Offensivfähigkeit aufnehmen, wenn die Russen Kowel und Lemberg eingenommen hätten. Dann müsse auch der Einfall in Siebenbürgen wiederholt werden. Der französische und russische Militärbevollmächtigte pflichteten diesem Antrag bei. Peter Carp sprach sich gegen ihn aus. Er stellte einen anderen Antrag, nämlich, man solle auf Grund des Statusquo mit dem Feind Frieden schließen. Allein er wurde überstimmt. Averescus Antrag wurde angenommen.

## Rumänische Marine.

(WTB.) Berlin, 24. Okt. Das Präsidium des rumänischen Kriegsministeriums gibt Zeitungstelegramme weiter, in denen es heißt: Die Deutschen verfolgen außer militärischen Erfolgen auch das Ziel, sich eines Teils der ihnen notwendigen Produkte, besonders Benzins, Erdöls und Maschinenöl zu bemächtigen. Rumänien vermöge nicht, dem an Zahl überlegenen Feind zu widerstehen. Ein weiteres Zurückweichen müsse die rumänische Armee in eine äußerst kritische Lage bringen.

## Constanza.

Die Eroberung von Constanza beraubt Rumänien seines wichtigsten Handels- und Hafensplatzes, dem seinerzeit durch die Annexion der Dobrudscha eine hervorragende Stelle im Verkehrsleben dieses Reiches zugewiesen wurde. Damals erwarb die rumänische Regierung die englische Bahulinie Constanza-Cernavoda und hierdurch kam auch der alte rumänische Plan einer Donaubrücke zur Ausführung, die nicht, wie früher beabsichtigt, bei Giurgiu nach Bulgarien, sondern bei Cernavoda geschlagen wurde. So war Constanza mit einer rein rumänischen ununterbrochenen Bahnzufuhr versehen und konnte mit dem alten Hafen Warna in Wettbewerb treten. Gleichzeitig baute man die Hafenanlagen modern und großzügig aus. Welchen Wert Rumänien gerade auf Constanza legte, geht am deutlichsten daraus hervor, daß für die Bassins, Lade- und Stapel-Anlagen bis zum Jahre 1912 70 Millionen Lei ausgegeben waren, während man für ähnliche Anlagen in Galatz nur 30 Millionen aufwendete. Schon als Römerkolonie wurde der Wert von Constanza geschätzt, und in byzantinischer Zeit bis in das ausgehende Mittelalter bewahrte es seine Bedeutung, ging dann jedoch bis auf 5000 Einwohner im Jahre 1879 zurück. Seitdem ist die Einwohnerzahl wieder auf 30 000 gestiegen. Während der Hafen 1895 noch knapp vier kleine Schiffe aufnehmen konnte, besitzt er heute 60 Hektar Bassins von 8,25 Meter mittlerer Tiefe und weitere 14 Hektar Außenhafen. 60 Kilometer Raibahnen sind vorhanden, 68 Hektar Kais bieten Raum für Zerealien und Erdöl, 24 Hektar stehen für Stüdgüter zur Verfügung. Der Hafen wurde ferner mit elektrisch betriebenen mechanischen Ladevorrichtungen für Getreide und Erdöl, mit Ventilations-, Reinigungs-, Misch-Apparaten und mit Speichern, Reservoirs, sowie mechanischen Transportvorrichtungen allermoderner Konstruktion versehen. Der Handelswert des Hafens ist daran zu messen, daß der Umsatz von 72 000 Tonnen im Jahre 1879 auf 1 300 000 Tonnen im Jahre 1911/12 gestiegen ist, wovon rund 500 000 Tonnen auf Zerealien und 579 000 Tonnen auf Erdölprodukte entfallen. Auch die staatlichen Einnahmen, die aus Constanza flossen, waren groß, da die Zolleinkünfte z. B. im Jahre 1913 6 Millionen Lei überstiegen. Der See-Export des wichtigsten rumänischen Produktes, nämlich des Erdöls, wurde ganz nach Constanza gelenkt, das der Handels- wie der Kriegsmarine Rumäniens fast als einziger Stützpunkt dient.

### Ein heiteres Fliegerstückchen in der Dobrudscha.

Berlin, 23. Okt. Von den Glangleistungen unserer Flieger lesen wir fast täglich in den amtlichen Berichten, und wiederholt ist in der letzten Zeit gemeldet worden, daß unsere Flieger hinter der feindlichen Linie niedergegangen sind, um unseren Auftrag zu erfüllen. Von großem Wagemut zeugt ein Flug, den kürzlich unsere Marineflieger in der Dobrudscha ausgeführt haben und bei dem auch der Humor zur Geltung kommt. Von Warna aus war ein Marineflugzeug hinter die feindliche Linie geflogen und dort niedergegangen, um einen militärischen Befehl auszuführen. Von der uns freundlich gesinnten Bevölkerung hatten die Flieger zwei Schweine geschenkt bekommen. Um nun die kostbare Gabe mitzubringen, wurden die beiden Schweine an den Schwimmern festgebunden und von den Fliegern nach einem 60 Kilom. langen Flug gesund und munter in Warna abgesetzt — wo sie zur Bereicherung der Speisekarte dienten.

### Rumänische Greuelthaten gegen die Mohammedaner.

(WTB.) Konstantinopel, 24. Okt. Zwei muslimanische Notabeln aus der Dobrudscha, die wie durch ein Wunder von dort entkommen und hierher gelangt sind, schildern die empfindlichen Greuelthaten, die von den Rumänen nach den Niederlagen von Tutrafan und Dobritsch gegen die Muslimen verübt worden sind. Sämtliche muslimanische Soldaten des 34. rumänischen Infanterieregiments wurden in den vordersten Schützengräben von Tutrafan postiert, mit Maschinengewehren bedroht und sodann buchstäblich niedergemäht. In Dobritsch wurden zahlreiche Greise, Frauen und Kinder hingemetelt. Der von dem rumänischen Kommandanten nach der Niederlage erteilte allgemeine Niedermehlungsbeehl wurde nicht vollständig ausgeführt, aber die Bevölkerung mehrerer muslimanischer Dörfer wurde getötet. Die Rumänen plünderten die Feldfruchtvorräte und stahlen Arbeitstiere, Wagen und Möbel. Auf Befehl der rumänischen Regierung wurden 7 muslimanische Notabeln von Konstanza und 6 muslimanische angesehenen Bürger von Medschidie, darunter ein Arzt, ein Professor, der türkische Vizekonsul und sein Bruder, in Tulcea sämtliche Habschas und andere Notabeln unter Eskorte nach Bukarest gebracht und ihr Vermögen konfisziert. Die Armeen von Konstanza und Medschidie zeigten besondere Wildheit. Eine Anzahl russischer (?) Offiziere und Soldaten der rumänischen Armee wurden durch Erschießen hingerichtet.

### Die Entente-Offensive von Saloniki aus.

Malmö, 23. Okt. Das in Odessa erscheinende serbische Blatt „Stavjanskij Jug“ berichtet laut „Kriegs-Zeitung“, Sarraill habe dem ständigen Kriegsrat der Entente erklärt, daß vorläufig keine Aussicht bestehe, mit den verfügbaren Truppen namhafte Teile Serbiens zurück zu erobern. Eine Durchschneidung der Eisenbahnlinie Berlin—Konstantinopel ließe sich mit den verfügbaren Truppen unter keinen Umständen erreichen. Mindestens 150 000 Mann an Nachschub seien erforderlich, wenn man mit wesentlich günstigeren Aussichten an die Lösung des bezeichneten Problems denken wolle. Ehr das mazedonische Entente-Heer nicht auf 500 000 Mann mit der notwendigen Ausrüstung an Artillerie und Munition gebracht sei, könne man unmöglich erwarten, daß die eigenen Truppen die rumänische Armee erreicht würden.

### Die militärische Kraft der Türken.

Basel, 23. Okt. In den „Basler Nachrichten“ betont Oberst Egli in seinem militärischen Wochenrückblick: Bemerkenswert ist das aus Paris gemeldete Eintreffen türkischer Truppen an der Strumafont. Die Türken kämpfen nun in Armenien, Persien, Mesopotamien, an der ägyptischen Grenze, in Mazedonien, in der Dobrudscha und in Galizien. Eine solche Verwendung der türkischen Armee hätte man vor kurzem nicht für möglich gehalten; sie zeigt nicht nur eine große technische, sondern auch eine bedeutende innere Entwicklung voraus, an der man wahrlich nicht achtlos vorbeigehen darf.

### Unsere U-Boote.

(WTB.) London, 23. Okt. Monds melden: Die norwegischen Segelschiffe „Cettou“ und „Guldens“ sind wahrscheinlich versenkt worden. Der norwegische Dampfer „Dido“ wurde versenkt. Der Dampfer „Fart III.“ aus Christiania und das Segelschiff „Coof of the Wall“ wurden versenkt, die Besatzungen sind gerettet. — Der Dampfer „The Euke“ wurde versenkt.

(WTB.) Amsterdam, 23. Okt. Nach Monds-Meldungen ist der norwegische Dampfer „Julvie“ versenkt worden. Die Mannschaft ist gerettet. — Die englischen Leichter „Grit“ und „Prinzeß May“ sind versenkt und die Besatzung errettet worden.

### Zum Seekrieg an der amerikanischen Küste.

(WTB.) Berlin, 24. Okt. Das „Berliner Tageblatt“ verzeichnet eine Meldung aus Washington, daß nach Meinung dortiger Aemter die Haltung des deutschen Unterseebootes „U 53“ in allen Stadien des dortigen Aufenthalts vollkommen korrekt und völkerrechtlich einwandfrei gewesen sei. Wenn amerikanische Kriegsschiffe dem Unterseeboot Raum zum Torpedieren gegeben hätten, so liege darin keine Neutralitätsverletzung.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Biehmarkt in Herrenberg.

Der am 25. Oktober ds. Js. in Herrenberg fällige Viehmarkt findet aus seuchenpolizeilichen Gründen nicht statt.

Calw, 23. Okt. 1916. R. Oberamt: Binder.

#### Rgl. Oberamt Calw.

Auf die im Staatsanzeiger Nr. 240 (1. Beilage) und im Württ. Wochenblatt für Landwirtschaft Nr. 43 erschienene Bekanntmachung des R. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 6. d. Mts., betreffend die Wiedereröffnung der landwirtschaftlichen Winterschulen werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Der Staatsanzeiger kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 21. Okt. 1916. Regierungsrat Binder.

### Die militärische Lage.

Die Engländer und Franzosen setzen mit starken Kräften ihre Anstrengungen fort, die Engländer auf der Linie Le Cars—Gueudecourt, die Franzosen im Bereich von Rancourt und südlich der Somme auf der Linie Biaches—Barleux. Sie kommen aber nicht durch. Gelingt es ihnen, von Zeit zu Zeit einen völlig zerhobenen Graben zu nehmen, so ist das alles, im Vergleich aber zu ihren ungeheuren Verlusten nicht viel, und strategisch ist ein solcher Gewinn fast wertlos. Sonst waren schon seit längerer Zeit größere Operationen an anderen Teilen der Westfront nicht festzustellen. Auch im Osten beschränkten sich seit Wochen die größeren Kampfhandlungen auf den südlichen Teil der Front. Im Raum östlich von Kowel und Wladimir Wolynsk, sowie in Ostgalizien nördlich und südlich des Dnjestr griffen die Russen seit Wochen wieder in ihrer massenmörderischen Weise an. Die Verbündeten haben sie aber jedesmal vollständig abgewiesen, ja sie vermochten sogar in Wolhynien durch Gegenstöße Gebiete zu gewinnen. Auch in der Bukowina und in den Karpathen hatten die Russen kein Glück mehr. Es heißt zwar jetzt, in Bukowina treffe wieder Vorbereitungen zu einer neuen, großen und starken, allgemeinen Offensive, die sich gegen Wladimir Wolynsk und Sotul (Nordspitze Galiziens) sowie gegen Lemberg und Saliex (am Einfluß der Gnita Lipa in den Dnjestr), richten solle, und diese Nachricht dürfte schon eine gewisse Berechtigung für sich haben, weil die Russen doch gezwungen sein werden, den Rumänen in ihrer immer größer werdenden Bedrängnis auf irgend welche Art zu Hilfe zu kommen. Mit der Unterstützung durch Generalstabsoffiziere, wie es die Engländer und Franzosen gemacht haben, werden die Rumänen nicht zufrieden sein, denn immer mehr stellt es sich heraus, daß sie angesichts der geringen Unterstützung seitens der russischen Truppen in der Dobrudscha in eine von Tag zu Tag gefährlicher erscheinende Lage geraten. Die Verbündeten haben in der Dobrudscha einen neuen folgenschweren Sieg errungen. Die rumänische Hauptverteidigungslinie in der Dobrudscha, die schon zu Friedenszeiten stark ausgebaut war, ist dem Feind von Konstanza bis Mursaltar genommen worden, und auf dem linken Flügel nähern sich die Verbündeten dem starken Brückenkopf Cernawoda, wo die Eisenbahn Konstanza—Bukarest über die Donau geht. In wichtigen Schlägen sind also die rumänisch-russischen Verbände, die in letzter Zeit bedeutend verstärkt worden waren, aus der Bukowina—Cobadinu—Tuzla geworfen worden, und es ist ihnen nicht einmal Zeit gelassen worden, in ihrer Hauptverteidigungsstellung reiften Fuß zu fassen. Wenn der rechte Flügel, wie unsere Heeresleitung meldet, schon weit über die Hauptstellung hinaus vorgedrungen ist, so werden sich wohl auch Zentrum und linker Flügel nicht mehr lang halten können, denn es scheint sich allen Anzeichen nach doch um einen regelrechten allgemeinen Rückzug des Gegners zu handeln. Die Linie Cernawoda—Konstanza ist die kürzeste Verbindung in der Dobrudscha zwischen schwarzem Meer und Donau, weshalb auch hier die gegen Bulgarien gerichtete erste Hauptverteidigungsstelle eingerichtet wurde. Konstanza ist die Bahn von dort nach Bukarest vermittelten die Hauptverbindung Rumäniens vom schwarzen Meer her. Der Verlust dieser Linie trifft deshalb die Rumänen auch wirtschaftlich außerordentlich schwer. Wie sich nun die Dinge an den rumänischen Fronten weiterentwickeln werden, das wird von der Stellungnahme der Entente gegenüber den rumänischen Hilfsrufen abhängen. Es wird sich fragen, ob die Entente noch weiter „indirekt“ die neuen Bundesgenossen stützen will, durch Fortsetzung der Operationen im Westen und Südwesten (Italien) und im Südosten, oder ob die Russen direkte Hilfe schicken und gleichzeitig etwa eine größere Aktion von der Saloniki-Front aus eingeleitet wird. Man darf schon annehmen, daß die Alliierten irgend welche Maßnahmen ergreifen werden, um das drohende Verhängnis von Rumänien abzuwenden, denn in allen Ententeländern (mit Ausnahme von Rußland) verlangt die öffentliche Meinung schnellste Hilfe für Rumänien. An eine durchgreifende direkte Unterstützung seitens der Entente glauben wir nach den bekannten Vorgängen bezüglich Serbien nicht, es scheint aber, als wolle man von Saloniki aus vorstoßen, womöglich unter der Mitwirkung der durch alle Mittel verstärkten griechischen Revolutionsarmee, und wohl auch stärkerer italienischer Hilfskräfte. Unsere Heeresleitungen haben dieser Eventual-

ität aber schon Rechnung getragen, indem sie die bulgarische Front durch deutsche Truppen verstärkt haben. Die nächsten Wochen werden uns also wohl bemerkenswerte militärische Ereignisse bringen, die sich besonders auf dem Balkan abspielen dürften. Wie vor einem Jahr gegen Serbien werden wir im Westen und Osten in Verteidigung bleiben, während gegen den neuen Gegner die nötigen Kräfte verwendet werden dürften, um ihn unschädlich zu machen, und dadurch den Durchgangsweg zum Orient aufrechtzuerhalten. Aus diesem Grund wird natürlich auch der feindlichen Saloniki-Armee und den Ereignissen in Griechenland ernste Aufmerksamkeit zugewendet werden müssen. O. S.

### Von den Neutralen.

Deutschland läßt eine Anzahl spanischer Frachtschiffe nach England zu?

(WTB.) Madrid, 28. Okt. (Zuspruch vom Vertreter des Wiener Korrespondenten Bur.) Deutschlands Zugeständnis, spanische Frachtschiffe nach England durchlassen zu wollen, wird von einem Teile der Presse mit Begeisterung aufgenommen. Das Ansuchen Deutschlands, von den Westmächten ein gleiches Zugeständnis zu erwirken, so daß auch nach Deutschland eine gleiche Anzahl Frachtschiffe durchgelassen würde, veranlaßt einige Zeitungen, das passive Verhalten der Regierung zu kritisieren.

### Skandinavien und die Kohlenfrage.

(WTB.) Kopenhagen, 23. Okt. Die „National Tidende“ meldet: In letzter Zeit mußte eine Anzahl dänischer Dampfer von Kopenhagen nach Malmö und nach anderen schwedischen Häfen fahren, um Bunkerkohle zu erhalten. Ebenso konnten schwedische Dampfer nach Lösung ihrer Ladung in Kopenhagen keine Bunkerkohle erhalten, sondern wurden nach Schweden verwiesen. Es ist verständlich, daß diese Zustände in Schweden Erstaunen hervorriefen. Die „National Tidende“ kann über die Ursachen dieser Zustände mitteilen, daß man in Kopenhagen nur englische Bunkerkohlen hat, die jedoch nur an Schiffe abgegeben werden dürfen, die die Befreiung des dänischen Justizministeriums und der englischen Gesandtschaft vorzeigen. In Schweden sind indessen bedeutende Mengen deutscher Kohlen vorhanden, die an keine besonderen Bestimmungen gebunden sind. Mit diesen Kohlen haben sich verschiedene dänische Schiffe versehen.

Die Antwort König Konstantins auf die letzte Entente-note.

(WTB.) London, 23. Okt. Das Reutersche Bureau meldet aus Athen von sehr verläufiger Seite, daß der König zugestimmt habe, alle Maßregeln zu ergreifen, die zur Sicherung der Basis des Generals Sarraill notwendig seien, daß er aber die Zurückziehung der thessalischen Truppen nach dem Peloponnes nicht als dazu notwendige Maßregel ansehe. Der französische Militärattaché habe darauf seine Note zurückgezogen, um die maßgebenden Stellen von den Einwänden des Königs in Kenntnis zu setzen.

### Griechenland nimmt weitere Entente-forderungen an.

(WTB.) Bern, 24. Okt. Das Pariser „Journal“ meldet aus Athen, die griechische Regierung habe die formelle Verpflichtung übernommen, die Reservistenverbände aufzulösen. Ferner habe die Regierung eingewilligt, alle zwischen 33 und 40 Jahren stehenden Leute sofort und den Jahrgang 1914 am 15. November zu entlassen. Der Jahrgang 1916 soll nicht einberufen werden.

(WTB.) Berlin, 24. Okt. Aus Rom wird laut „Berl. Tageblatt“ gemeldet, daß die griechische Regierung die wichtige Eisenbahnlinie Larissa—Lamia—Velo der Entente ausgeliefert habe. Die Entente fordere ferner die Entfernung der Garnisonen aus den genannten Städten.

### Erste Zusammenstöße in Athen.

Berlin, 24. Okt. Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Nach einem Pariser Telegramm kommt es täglich zu ersten Zusammenstößen in Athen zwischen der Bevölkerung und der französischen Polizei, wobei es nicht selten Tote und Verwundete gegeben habe. Am Samstag Nacht am es wiederum zu einer förmlichen Schlacht, wobei es 12 Tote, darunter 8 Franzosen, gab. Ferner wurden 3 Franzosen und 2 Anhänger Venizelos schwer verletzt.

### Die Revolutionsregierung in Griechenland.

(WTB.) Saloniki, 23. Okt. (Reuter.) Eine Abteilung italienischer Alpini ist vorgestern hier angekommen. — Die provisorische Regierung hat die Mobilmachung der Jahrgänge 1913 und 1914 in Neu-Mazedonien, auf Kreta und auf den Inseln des Archipels beschlossen. Ferner werden die Rekruten des Jahrganges 1916 aufgerufen werden. Die nationale Bewegung breitet sich trotz des Terrorismus der Reservisten und Gunaristen langsam nach Thessalien aus. Die Anhänger von Venizelos haben in dieser Provinz zweifellos die Mehrheit.

(WTB.) Berlin, 24. Okt. Nach einer Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Haag meldet die „Morning Post“ aus Athen, die Regierung Venizelos in Saloniki sei eifrig tätig, sich auch eine Flotte zu schaffen, die bis jetzt aus dem Kreuzer „Hydra“, dem Torpedoboot „Thetia“ und 2 Torpedobootsjägern bestehe, die im Hafen von Saloniki liegen.

### Bürgerkrieg in Abessinien?

Yugano, 23. Okt. Abessinische Nachrichten lassen kaum einen Zweifel darüber, daß dort nunmehr der Bürgerkrieg ausgebrochen ist. Ras Michael, der mächtige Vater des abgelebten Lidj Jassu, eilt zur Verteidigung der Rechte seines Sohnes auf dem Weg nach Addis Abeba und hat nach der neuesten Stefani-Meldung bereits Ancober besetzt. Die italienische Presse zögert, dieser Stefani-Meldung Glauben zu schenken, da Ancober ein wichtiger Straßen-Knotenpunkt zwischen Schaaland und dem Gallalande bildet. Doch läßt eine römische Meldung des „Corriere della Sera“ durchblicken, daß Ras Michael über 120 000 Mann verfügt und sich durch Besetzung großer Landstriche der dort aufgestapelten Munition und Waffenvorräte bemächtigt. Natürlich schiebt die italienische Presse diesen Bürgerkrieg den üblichen „deutschen Machenschaften“ zu. Aber selbst aus italienischen Meldungen ist ersichtlich, daß er ausschließlich auf den von der Entente angezettelten Staatsstreik zurückgeht, gegen den Ras Michael in Verteidigung der Rechte seines Sohnes aufgestanden ist. (Frankf. Zeita.)

### Amerika sucht den russischen Markt zu erobern.

(WTB.) Berlin, 24. Okt. Die russisch-amerikanische Handelskammer beriet, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Königsberg i. Pr. mitgeteilt wird, die Veranstaltung einer Ausstellung amerikanischer Artikel in Rußland. Als Ausstellungsort sei Moskau in Aussicht genommen.

### Von unsern Feinden.

#### Peinliche Anfragen im englischen Unterhaus.

(WTB.) London, 19. Okt. In der Debatte über die fünfte Konsolidated Funds Bill kritisiert C. Henry die übermäßige Ausgabe von Schatzwechseln die jetzt etwa 1100 Millionen Pfund Sterling betragen. Deren Nachteil liege in dem übertrieben hohen Zinsfuß, wodurch das finanzielle Prestige Englands geschädigt werde. England habe jetzt an 1500 Millionen kurzfristige Wertpapiere. Es sei ein schrecklicher Gedanke, daß noch am Ende des Krieges ein so hoher Betrag vorhanden sein könnte. Mac Kenna antwortete, er lege Wert darauf, daß diese Schatzwechsel nach Amerika gingen. Man solle ihm nicht fortwährend die Höhe des Zinsfußes vorwerfen. Wenn man das Geld nicht in Amerika aufbringen könnte, so könnte England nicht seinen notwendigen Bedarf an Weizen, Kupfer usw. für sich und die Verbündeten decken. Die Ausgaben Englands seien leider durch Munitionserzeugung und durch Vorschüsse an die Verbündeten vermehrt worden. Mason betonte, daß Mac Kenna die Hauptkritik unbeantwortet gelassen habe, daß nämlich der Zinsfuß von 6 Prozent andere Wertpapiere herabdrücke, was eine große Schädigung des Handels bedeute. Ebenso werde der britische Kredit schwer geschädigt, da alle Welt wisse, daß England zu 6 Prozent borgen müsse. Samuel sagte, die Regierung müsse eine große langfristige Anleihe aufnehmen. Russell sagte auf eine Anfrage, die Kartoffelernte in Irland gebe Anlaß zu Besorgnissen. Die Lage werde genau verfolgt. Auf eine weitere Anfrage erwiderte Russell, das Ministerium könne die Ausfuhr nicht verbieten, bis voll-

### Ein Don Juan von der Wasserkante.

Von W. W. Jacobs

48. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

„Ja, es ist ganz angenehm,“ antwortete sie kurz; „aber nun sagen Sie mir, was Sie mir mitteilen wollten.“

„Eine ganze Masse,“ sagte Brodersen; „sehen Sie nur, was für eine Unmenge Kinder hier in der Straße spielen.“

Fräulein Möller gab die unleugbare Tatsache kühl zu, trat dann vom Bürgersteig herunter, um nicht mit einem kleinen Mädchen zu kollidieren, das dort Diabolo spielte, und mußte demnächst einer ausführlichen Erläuterung über dieses Spiel zuhören.

„Aber was wollten Sie mir eigentlich sagen?“ fragte sie ihn schließlich aufs neue.

„Zunächst wollte ich Ihnen sagen,“ erwiderte Brodersen, „daß noch keine Kunde von Kapitän Blohm gekommen ist, und dann, daß ich überzeugt bin, daß er nicht ertrunken ist.“

Statt aller Antwort schüttelte Fräulein Möller den Kopf.

„Und dann wollte ich Ihnen sagen, daß ich nicht mehr auf der „Möwe“ bin,“ fuhr er fort; „einige Leute glauben, daß ich Blohm über Bord warf, um seine Stelle zu bekommen.“

Das junge Mädchen drehte sich um. „Wie lächerlich,“ sagte sie erregt und sah ihn zum ersten Mal mit einem etwas lebenswürdigern Ausdruck an.

„Ich danke Ihnen,“ sagte Brodersen; „wenn nur Sie nicht daran glauben, dann ist es mir gleich, was die anderen Leute denken.“

ständige Informationen folgen. Sir Edward Carson fragte: Wann dürfen wir Informationen und Erklärungen der Regierung über Rumänien erwarten angesichts der allgemein herrschenden Besorgnis? Baron Law antwortete, es sei nicht wünschenswert, eine Erklärung über das, was militärisch geschehen sei, abzugeben, aber die Regierung werde sie sobald wie möglich geben. Hunt fragte: Kann der Minister uns die Versicherung geben, daß wir nicht wieder zu spät kommen werden, wie gewöhnlich? Bonar Law gab keine Antwort.

### Italien und der englische Kohlenlieferant.

(WTB.) Bern, 23. Okt. Nach Ausführungen des „Corriere della Sera“ über die jetzt abgeschlossenen Verhandlungen mit der englischen Regierung wegen Kohlenlieferungen für Italien wurde nur erreicht, daß die für die italienische Marine, die Staatseisenbahnen und Munitionsfabriken bestimmten Kohlen zum Preise von ungefähr 170 Lire geliefert werden sollen, und zwar lediglich in den hierfür nötigen Mengen. Die Festsetzung der Preise für die übrigen Industrien und den Privatverbrauch bestimmten Kohlen soll dagegen dem Handel überlassen bleiben.

### Bermischte Nachrichten.

#### Die Ernährungsfragen im Reichstagsauschuß.

(WTB.) Berlin, 23. Oktober. Der Hauptauschuß des Reichstages beendete heute die Besprechung über die Spiritusfrage und wandte sich sodann der Erörterung über die Futtermittelfrage, Schweineabchlachtung usw. zu. Ein Vertreter des Zentrums beantragte die Berufung eines Vertreters des Kleinhandels in das Kriegsernährungsamt. Von sozialdemokratischer Seite wurde die Abchlachtung von Schweinen befürwortet. Das Angebot von Ferkeln sei groß. Die Kartoffeln seien zur menschlichen Ernährung notwendiger. Die Redner der bürgerlichen Parteien traten dieser Anregung entgegen und warnten vor zu weitgehender Schematisierung der landwirtschaftlichen Verhältnisse. Präsident v. Batocki erklärte die Berufung eines Vertreters des Kleinhandels in den Vorstand des Kriegsernährungsamtes nicht für möglich, sonst müßten auch die sonstigen Anträge berücksichtigt und der Vorstand auf 30 Personen erhöht werden. Die Bewirtschaftung von Gütern durch die Generalkommandos habe Bedenken. Eine schematische Verteilung von Kunstdünger sei nicht beabsichtigt. Die Butter- und Fettversorgung könne in der jetzt ungünstigen Zeit kaum einwandfrei geregelt werden. Es soll aber dafür gesorgt werden, daß die Schwerarbeiter überall 125 Gramm pro Kopf und Woche erhalten. Darauf verlagte sich der Auschuß auf Dienstag (Brotfrage). Für Mittwoch ist ein Vortrag des Staatssekretärs des Reichsfinanzamtes über die Lage der Reichsfinanzen in Aussicht genommen.

#### Die Eröffnung der Genter Universität.

(WTB.) Brüssel, 21. Okt. Heute mittag fand in der Aula der Universität in Gent durch den Generalgouverneur, Generaloberst Frhrn. v. Bissing, die Uebergabe der in eine flämische Hochschule umgewandelten

Universität an den Lehrkörper, der unter Führung des Rectors Hoffmann vollzählig erschienen war, statt. Der Generalgouverneur betonte in seiner Rede, die Tatsache, daß die Genter Hochschule ihre Vorlesungen wieder aufnehmen, werde im flämischen Gebiet und weit darüber hinaus mit Freude begrüßt werden. Man sehe in der flämischen Hochschule die Bürgerschaft für die Zukunft der geistigen Entwicklung des Landes, das unerschütterliche Rückgrat eines kräftigen flämischen Volkstums. Es soll keine deutsche Hochschule hier entstehen, aber erst recht keine französische, sondern eine im flämischen Volke wurzelnde niederländische. Rector Hoffmann sagte in seiner Erwiderung, die Universität werde jetzt ihrer natürlichen Bestimmung wiedergegeben, da in ihr die flämische Sprache als Unterrichtssprache eingeführt werde. Damit verwirklichte sich eines der höchsten Ideale des flämischen Volkes, für das das Volk seit 35 Jahren gelitten und gestritten habe. Vor einer kühlen und sachlichen Ueberlegung hätten die oft geäußerten Bedenken und Befürchtungen nicht standhalten können, da es keine sittlichen und rechtlichen Gründe gebe, die die Lehrer hätten abhalten können, ihrem Volk zu dienen, da auch kein verständiger Patriotismus ein Hindernis bilde. Außerdem sei die Frage ganz belanglos für die Unabhängigkeit des Landes und dessen inneren Zustand. Es handle sich hier nur um die Wünsche Flanderns und um die Rechte der Flamen, denn die Hochschule soll eine flämische, eine niederländische sein und daher nur der geistigen Entwicklung des flämischen Volkes und der niederländischen Kultur dienen. Das flämische Volk sei sich seiner Kraft bewußt und fasse immer mehr Mut. Es werde daher, wie immer sich auch die Dinge entwickeln mögen, nicht dulden, daß irgend eine Hand an sein Palladium rühre. Dem schlichten Akt der Uebergabe wohnten außer dem Generalgouverneur mit seinem militärischen und Zivilstab bei der Vertreter des Reichsfinanzamtes, sowie unter den Vertretern verschiedener Bundesstaaten der bayerische Kultusminister.

#### Der Mörder des Grafen Stürgkh.

Wien, 23. Okt. Die „Zeit“ meldet: Der Täter hatte die Ermordung des Ministerpräsidenten seit langer Zeit vorbereitet. Er wartete mit der Ausführung am Tage des Attentates noch einige Minuten, da zwischen dem Ministerpräsidenten eine Dame saß, die Adler nicht durch einen Schuß gefährden wollte. Er ist mit einer russischen Studentin verheiratet, die augenblicklich mit drei Kindern in der Schweiz lebt. — Fürst Hohentlohe traf heute in Wien ein und wird aller Wahrscheinlichkeit nach die provisorische Regierung für Stürgkh übernehmen. — Aus Zürich wird berichtet: Ein Schweizer sozialdemokratisches Blatt schreibt über Dr. Friedrich Adler: Er war seit zwei Jahren Redakteur des „Volksrechts“ und sollte schon mehrmals aus der Schweiz ausgeworfen werden, weil er ein unruhiger, schänderndes Geißt war. — Der Berichterstatter des „Pester Lloyd“ wollte den Vater des Mörders, Dr. Viktor Adler, besuchen, aber er konnte ihn nicht sprechen. Die Tat des Sohnes hat den Vater furchtbar getroffen. Sein Zustand erregt große Bedenken.

Fräulein Möller, die stets vor sich hin gesehen hatte, warf dem so leicht befriedigten jungen Mann an ihrer Seite einen flüchtigen Blick zu und sagte dann: „Ich würde es nie für möglich halten, daß Sie etwas derartiges täten oder auf das Unglück eines anderen spekulierten, da glaube ich Sie doch besser zu kennen.“

Sie setzten ihren Weg schweigend fort, bis Rätche freundlich fragte: „Nun sind Sie außer Stellung?“

Brodersen schüttelte den Kopf und setzte ihr alles auseinander. „Ich habe meinem Vater auch von Ihnen erzählt, er war sehr gut mit Blohm bekannt, und ich soll Ihnen von ihm bestellen, daß er glücklich und stolz sein würde, wenn Sie eine Weile zu ihm nach Cuxhaven kämen.“

„Nein, ich danke Ihnen schön,“ sagte Fräulein Möller.

„Die Luft dort würde Ihnen gut tun,“ beharrte Brodersen. „Sie könnten mit der Bahn hinfahren oder nächste Woche mit mir auf der „Schwalbe“.“

Fräulein Möller lehnte aufs neue ab. „Ich muß hier in Hamburg bleiben und etwas anderes für mich zu finden suchen,“ sagte sie einfach.

„Und was beabsichtigen Sie zu ergreifen?“ fragte Brodersen.

„Irgend was, was sich mir bietet.“

„Und in der Zwischenzeit?“

„In der Zwischenzeit lebe ich bei Krügers auf deren Kosten,“ sagte das junge Mädchen und preßte die Lippen aufeinander. „War es das, worüber Sie mir etwas sagen wollten?“

„Nein, darüber wollte ich nicht mit Ihnen sprechen,“ sagte Brodersen treuherzig; „ich habe nicht

einmal daran gedacht.“

„Aber es stimmt,“ sagte Rätche.

„Nein, es stimmt nicht,“ erwiderte Brodersen; „denn ich weiß, Sie zahlen ihnen später alles wieder zurück.“

„Wollen wir jetzt nicht umkehren?“ fragte Rätche.

Sie traten nun den Rückweg an, auf dem Brodersen, wenn er verstohlen von der Seite ihr hübsches, stolzes Gesicht betrachtete, immer wieder überlegte, was er etwa für sie tun könnte.

„Ich wäre froh, wenn Sie sich doch noch entschließen könnten, nach Cuxhaven zu gehen; ich weiß ganz genau, wenn Blohm wieder zurückkommt, wird er auch sagen, daß dies das Beste war, was Sie tun konnten.“

„Ich danke Ihnen herzlich, aber ich bleibe doch lieber hier,“ erwiderte sie; „ich möchte wirklich nicht undankbar scheinen, aber ich wünschte doch, daß die Leute mir ihre Gutherzigkeit nicht aufdrängen möchten.“

Sie schritten schweigend weiter, und sie vermied es, ihn anzusehen, bis sie wieder in der Wilhelmstraße angekommen waren.

Vor der Tür wünschte sie ihm Lebewohl; als sie ihm die Hand gab, milderte sich der strenge Ausdruck ihres Gesichts etwas, und als er ihrem Blick begegnete, glaubte er in der Tiefe ihrer dunklen Augen einen Schimmer von Freundlichkeit zu entdecken. Dann wurde die Tür von innen geöffnet, und ehe er seine Einladung noch einmal wiederholen konnte, mit einer Eilfertigkeit geschlossen, in der er alsbald das Werk des lebenswürdigen Robert Krüger erkannte. (Fortsetzung folgt.)

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 24. Oktober 1916.

### Kriegsauszeichnungen.

Schultheiß Braun von Althengstett, Zahlmeister beim Landsturm-Bat. Calw, hat das Verdienstkreuz mit Schwertern erhalten. Unteroffizier Schöffler von Althengstett, im Pionier-Bat. 13, die goldene Verdienstmedaille.

### Dienstnachricht.

\* Pfarrerwewe Huber in Monakam, früher Missionar in Indien, hat die Pfarrstelle in Simmozheim erhalten.

### Freiwillige Feuerwehr Calw.

\* Gestern nachmittag fand auf dem Brühl eine Besichtigung der hiesigen Feuerwehr und nachfolgend eine Hauptübung an der Turnhalle statt. Trotz des geringen Mannschaftsbestandes, der heute 105 beträgt (gegenüber dem Friedensbestand von 240), wovon aber nur 82 Leute ausgerüstet waren, kamen die Mannschaften den an sie gestellten Anforderungen nach. Abends war eine Versammlung im „Badischen Hof“ unter dem Vorsitz von Kommandant Widmaier. Der Kommandant überreichte unter Worten des Dankes und der Anerkennung nachfolgenden Feuerwehrleuten für 25-jährige Mitgliedschaft die vom Feuerwehrlandesverband gestiftete Ehrenurkunde: Wilhelm Wäber, Michael Braun, Nikolaus Franzesi, Paul Georgii, Emil Hammer, Albert Knoll, Eduard Pfrommer und Karl Stog. Von den verehrten Personen zur Erörterung stehenden Fragen beschäftigte die Versammlung am meisten diejenige, wie der Mannschaftsbestand über die Kriegszeit erhöht werden könnte. Es wurden nach dieser Richtung verschiedene Anregungen gegeben, deren Ausführungsmöglichkeit erwogen werden soll, falls nicht doch noch mehr freiwillige Meldungen erfolgen. Aus Anlaß eines vorliegenden Falles wurde auch darauf aufmerksam gemacht, daß bei Unfällen sich der Verunglückte binnen 3 Tagen, vom dem Tag des Eintritts der Arbeitsunfähigkeit an gerechnet, beim Kommandanten und dem Ortsvorsteher zu melden hat, wenn er nicht den Anspruch auf Unterstützung verlieren will.

### Aus den Kirchenbüchern.

(Vom 1. bis 30. September.)

Getauft wurden: 7. Sept. (geb. 3. Aug.) Elisabeth Charlotte, Kind des Karl Hoferer, Schriftsetzers hier; 17. Sept. (geb. 27. Aug.) Lydia Luise, Kind des Abraham Talmon, Fabrikarbeiters hier. — Getraut wurden: 7. Sept. (Tübingen 5. Sept.) Johannes Scheufele, Weichenwärter in Tübingen, gebürtig von Döblingen, und Emilie Klara Bollmer geb.

Braun, Bremfers Witwe, gebürtig von Rißberg. — Kirchlich beerdigt wurden: 2. Sept. († 31. Aug.) Gustav Adolf Leonhardt, Fellschneider hier, Witwer, 62 1/2 J.; 4. Sept. († 2. Sept.) Anna Maria Keller, led. Tochter des Tagelöhners Joh. Georg K., Fabrikarbeiterin hier, 33 J.

### Die Sterblichkeit in Deutschland.

In der letzten Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags machte Staatssekretär Dr. Helfferich folgende Angaben über die Sterblichkeitsziffern der letzten Jahre, die zum Teil in nicht ganz richtiger Fassung in die Öffentlichkeit gelangten. Nach den statistischen Feststellungen starben auf 1000 Einwohner im Jahre 1911: 16,3, im Jahre 1912: 14,6, im Jahre 1913: 14,0, im Jahre 1914: 16,1, im Jahre 1915: 19,7, und in den ersten sechs Monaten 1916: (auf das Jahr berechnet) 17,9 Personen. Die Erhebungen beziehen sich nur auf die Städte mit 15 000 und mehr Einwohnern, schließen aber sämtliche Militärpersonen, also insbesondere auch sämtliche Kriegsverluste ein. Es ergibt sich daraus somit, daß in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres die Gesamtzahl der Gestorbenen nur um 0,7 auf tausend größer war als im entsprechenden Zeitraum des Friedensjahres 1911. Was die Säuglingssterblichkeit anbelangt, so war das Verhältnis der im ersten Lebensjahr Gestorbenen zu der Gesamtzahl der Gestorbenen im Jahre 1911: 29,7 v. H., im Jahre 1912: 24,6 v. H., im Jahre 1913: 24,8 v. H., im Jahre 1914: 22,7 v. H., im Jahre 1915: 13,4 v. H., im ersten Halbjahr 1916: 11,5 v. H. Natürlich erscheinen diese Zahlen günstiger als sie in Wirklichkeit sind, weil eben die Zahl der Sterbefälle von Erwachsenen infolge des Krieges erheblich gestiegen ist, aber immerhin zeigt sich, daß von einer ungünstigen Einwirkung der Ernährungsverhältnisse auf die Säuglingssterblichkeit nicht die Rede sein kann.

### Preisaus schreiben für ein Kriegerheimstättenplakat.

Auf Wunsch des Vereins der Kriegerheimstätten e. V. in Stuttgart veranstaltet das Kgl. Landesgewerbemuseum diesmal lediglich unter den Württembergischen Künstlern ein Preisaus schreiben für eine Plakattendruck, der den Zweck verfolgt, die Bestrebungen des genannten Vereins wirksam und sinnfällig zu unterstützen. Gefordert wird ein druckfähiger, mit höchstens vier bis fünf Platten ausführbarer Entwurf in natürlicher Größe — Hoch- oder Querformat 74 x 41 Centimeter —, der in einladender Art ein noch so kleines Gärtchen umgebenes Häuschen zeigt und folgende Text zu tragen hat: „Verein für Kriegerheimstätten e. V. in Stuttgart.“ — Anlieferung von Kriegsteilnehmern in Kleinheimstätten in und um Stuttgart. — (Dazu noch klein:)

Kostenlose Auskunft durch die Geschäftsstelle in Degerloch, Friedrichstraße 2. — Teilnahmeberechtigt sind alle aus Württemberg stammenden oder dasebst lebenden Künstler, die sich mit graphischen Arbeiten beschäftigt haben. Es stehen folgende Preise zur Verfügung: 1. Preis 400 M., 2. Preis 200 M., 3. Preis 100 M. und zwei Nebenpreise von je 50 M., zusammen 800 M. — Das Preisgericht kann aber die Preise innerhalb dieser Summe auch anders verteilen.

### Das Ergebnis der „Reichsbuchwoche“ in Württemberg.

Bei dem regen Interesse, das seinerzeit der „Reichsbuchwoche“ in weiten Kreisen entgegengebracht wurde, wird es manchem Beteiligten nicht unangenehm sein, noch Genaueres über das Ergebnis der Sammlung in Württemberg zu erfahren. Eine seither veranstaltete eingehendere Nachprüfung und teilweise Ergänzung durch nachgekommene Spenden ergab die Summe von 51 500 festgebundenen und von 51 636 ungebundenen Büchern und Broschüren, zusammen 103 136 Büchern, sowie 42 808 Zeitschriftenheften und 870 Zeitschriftenbänden, wozu noch von verschiedenen Stiftungen zum Ankauf weiterer Bücher Geldgaben im Gesamtbetrag von 739 M. kamen. Von den Broschüren und Büchern mußten aber neben verschiedenen Zeitschriften als unbrauchbar eine nicht geringe Zahl ausgeschieden werden, so daß am Ende nur 98 850 ungebundene und 51 500 gebundene Bücher zur Verfügung übrig blieben. Diese wurden nun von der Sammelstelle im Roten Kreuz, Stuttgart, Friedrichstraße 23 b, zwischen den beiden Stuttgarter Ausgabestellen von Lesestoff fürs Feld und für die Lazarette so geteilt, daß an die Mittelstelle der evangelischen Gesellschaft (evangelischer Preserverband) ungefähr ein Drittel mit 32 950 Büchern und Broschüren und an die von militärischer Seite besonders in Anspruch genommene Bücherabteilung des Roten Kreuzes zirka 65 910 Broschüren und Bücher kamen.

Neue Verwundete brachte gestern Abend der Leichterfranzzug Nr. 110 ins Nagoldtal. Ins hiesige Vereinslazarett kamen 30 Mann.

(S. B.) Am 23. Okt. Der Prozeß des Professors Dr. Wilhelm Koch an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen gegen den Prälaten Regens a. D. Kieg ist infolge eingetretener Verjährung erledigt.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei Calw.

## Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Calw.

### Bestellungen auf Deckreis

zum Preis von 30 Pfg. für den Bund wollen spätestens bis 25. Oktober ds. Js. bei der Stadtpflege gegen Barzahlung angemeldet werden.

Den 21. Oktober 1916.

Stadtpflege: A. B. Buch.

### Der Grabenausschlag

an der Stuttgarter und Hirsauer Staatsstraße sowie ungefähr

### 50 Faß Latrine

aus der Grube am Gehinger Weg werden am Donnerstag, den 25. Oktober, vormittags 8 Uhr, in der Stadtpflegekanzlei verkauft. Liebhaber sind eingeladen.

Den 24. Oktober 1916.

Stadtpflege: A. B. Buch.

### Bez.-Obstbau-Verein Calw.

Am Sonntag, den 29. Oktober, nachmittags 2 Uhr, findet im „Badischen Hof“ hier eine

### Versammlung

statt.

#### Tagesordnung:

1. Praktische Demonstration von Oberamtsbaumwart Widmann.
2. Besprechung über Erfahrungen im Obstbau während der Kriegszeit.
3. Verlosung von Obstbäumen.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

der Aufsicht.

Tea  
1.50

### Benno

Pillen  
1.—

sind ein vielbewährtes, unschädliches Mittel bei

Blutandrang, Kopfschmerz.

Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit.

Nur echt mit dem Bild des heiligen Benno.

Zu haben in allen Apotheken.

Das städt. Gaswerk Calw sucht für dauernd einen tüchtigen kräftigen

### Arbeiter

bei guter Bezahlung.

Calw, den 23. Oktober 1916.

Stadtpflege: A. B. Buch.

### Arbeiter= Gesuch.

Für Gleislegen auf Bahnhof Brözingen kräftige Arbeiter bei dauernder Beschäftigung gesucht. Stundenlohn 70 Pfg.

Auch einige jüngere Leute werden angenommen.

Hutt & Graß, Tiefbauuntern., Pforzheim-Brözingen.

Unterzeichneter sucht ein vollständiges guterhaltenes

### Gesindebett.

Stadlinventierer Kolb.

### Bestellen Sie bald

für den Monat

November das

Calwer Tagblatt.

### Dr. Mezger

nimmt am Mittwoch seine Praxis wieder auf.

### Salz

eingetroffen  
empfehle Winterbedarf jetzt Zentnerweise einzukaufen. Säcke mitbringen.

Eug. Dreiß.



Habe eine Anzahl Fässer

von 200—700 l halt. sowie Fässer z. Kranständern geeignet zu verkaufen Adolf Siebenrath, Küfermeister.

Tiroler

### Kraut-Hobel

empfiehlt

Messerschmied Herzog.

Drei starke gutgewöhnte Stiere

verkauft

### Berned bei Altensteig. Gefallenes Vieh

jeder Art, welches verlost werden möchte kauft zu Fischfutter jederzeit.

Freih. Wilt. von Gältlingensche Forellenzucht. Fernspr. Nr. 3.

Zabelstein.

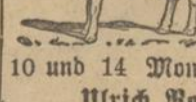
Eine 30 Wochen trüchtige starke



Kalbin

verkauft Johs. Pfrommer.

Zwei schöne wüchfige Einstell-



Kinder,

10 und 14 Monate alt verkauft Ulrich Koller, Zabelstein.



Christian Weiß, Möttlingen.